



An der Olof-Palme-Gesamtschule gilt eine dringende Empfehlung zum freiwilligen Tragen einer Maske.

Foto: David Knapp

Maskenfreiheit wird zur Toleranzübung

Seit Anfang November ist die Maskenpflicht am Sitzplatz in NRWs Klassenräumen aufgehoben. Die Olof-Palme-Gesamtschule hat allerdings einen eigenen Beschluss gefasst.

David Knapp

■ **Hiddenhausen.** Die Schulen seien nach wie vor ein „sicherer Lern- und Lebensort“, erklärte NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer in dieser Woche. Anlass für diese Aussage war die Diskussion um die frisch verkündete Maskenfreiheit. Seit dem 2. November dürfen Schülerinnen und Schüler auf ihren Sitzplätzen die Maske abnehmen. Inmitten steigender Corona-Zahlen rief das Kritiker auf den Plan. Wie also wird die Maskenfreiheit in Hiddenhausen aufgenommen?

„Dieses Thema ist in den Gremien diskutiert worden“, schiebt Oliver Leimbrock vorweg. Dem Leiter der Olof-Palme-Gesamtschule zufolge sei lange um eine Entscheidung gerungen worden. Diskussionen in der Lehrerkonferenz, Schülerversammlung und Schulpflegschaft der OPG haben nun zu einem Beschluss der Schulkonferenz geführt. Ergebnis: „Die Schulkonferenz empfiehlt dringend, dass die Masken im Unterricht auf Sitzplätzen weiterhin auf freiwilliger Basis getragen werden.“

In der Regel werde der Schutz vor Mund und Nase also weiterhin aufgesetzt – auch wenn etwas weniger Personen

maskiert im Unterricht saßen als vor der Entscheidung auf Landesebene.

Eine Übung in Demokratie und Toleranz

Begründet wird der OPG-Beschluss mit fünf Punkten, die mit der pandemischen Lage zusammenhängen. Die Inziden-

zen steigen, die Krankenhäuser nehmen vermehrt Patienten mit Covid-19-Erkrankungen auf und es „gibt keine Klarheit über die tatsächliche Impfquote bei Schülerinnen, Schülern, Lehrkräften und weiterem Personal“. Zudem könnten Geimpfte erkranken und das Virus übertragen. Als letzter Punkt wird angeführt, dass Familienangehörige und besonders Kinder unter zwölf

Jahren zu schützen seien.

Als eine Konsequenz müssten bei auftretenden Infektionsfällen Kinder, die am Sitzplatz keine Maske tragen und nicht geimpft sind, für längere Zeit in Quarantäne geschickt werden. Für sie beginne dann die häusliche Betreuung und ein Angebot für Lernen auf Distanz. Da es jedoch bei einer – wenn auch „dringenden“ Empfehlung bleibt, gilt das Prinzip der Freiwilligkeit. Leimbrock sieht darin „eine Übung in Demokratie und Toleranz“.

Der Wunsch bleibt Schule in Präsenz

Weitere Hygieneregeln haben an der OPG weiterhin Bestand. Drei Mal in der Woche – montags, mittwochs und freitags – werden während der ersten Unterrichtsstunde Corona-Tests durchgeführt. Diese könnten auch von Geimpften und Covid-Genesenen in Anspruch genommen werden. Außerdem „müssen wir nach wie vor lüften“. Ein Umstand, der wie im vergangenen Winter für ein kühles Raumklima sorgt. An den Grundschulen ist das ebenfalls die Vorgabe. „Zu Be-

ginn, Mitte und Ende einer Unterrichtsstunde wird gelüftet“, erklärt Kerstin Gerkensmeier, Leiterin der Grundschule Regenbogen. Testweise verfügen die Hiddenhauser Schulen seit einigen Wochen über je zwei mobile Luftfilter (die NW berichtete). „Die Kollegen, die sie haben, sind damit zufrieden“, sagt Gerkensmeier mit Blick auf die Lautstärke der Geräte und den Platz, den sie einnehmen. „Allerdings ersetzt es das Lüften nicht.“

Zur Maskenfreiheit am Sitzplatz: Die Entscheidung trafen die Eltern in Absprache mit ihren Kindern. „Die Eltern wurden darüber informiert und sie wissen, dass sie die freie Wahl haben.“ Es werde niemand aufgrund der individuellen Entscheidung für oder gegen die Maske ausgegrenzt, sagt die Grundschulleiterin: „Das ist völlig unproblematisch.“ Ebenso wenig gebe es Diskussionen um die zwei Mal in der Woche organisierten Testungen. Zweifel „konnten wir durch Kommunikation und Demonstration ausräumen“, so Gerkensmeier. Denn ein Ziel vereint am Ende alle, die in irgendeiner Weise mit Schule befasst sind: „Wir wünschen uns alle auf jeden Fall, dass die Kinder weiter zur Schule gehen können.“

Kommentar

Kein Lockdown für die Schule Präsenz muss Priorität haben

David Knapp

Priorität für das Handeln in der Pandemie muss im anstehenden Winter der Präsenzunterricht an Schulen haben. Aktuell steigt die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus kontinuierlich – und hier und da macht das Unwort „Lockdown“ wieder die Runde. Die Unbeholfenheit der Erwachsenen darf jedoch nicht zu Lasten der Kinder und Jugendlichen gehen. Denn das Lernen auf Distanz war zuletzt eine eher schwache Krücke. Das soziale Miteinander litt enorm. Die

psychische Belastung stieg. Zudem gibt es probate Mittel, die Schule als „sicherer Lern- und Lebensort“ tatsächlich zu ermöglichen. Ein abgestimmtes Test-Regime, Lüften und die Masken sind wichtige Bausteine. In Anbetracht der Belastungen durch den Lockdown sagte eine Abiturientin der OPG im vergangenen Sommer: „Keiner von uns geht hier nicht mit einem Knacks raus.“ Das sollte für alle politisch derzeit diskutierten Entscheidungen zu denken geben.